**Regie:**

Ania Michaelis

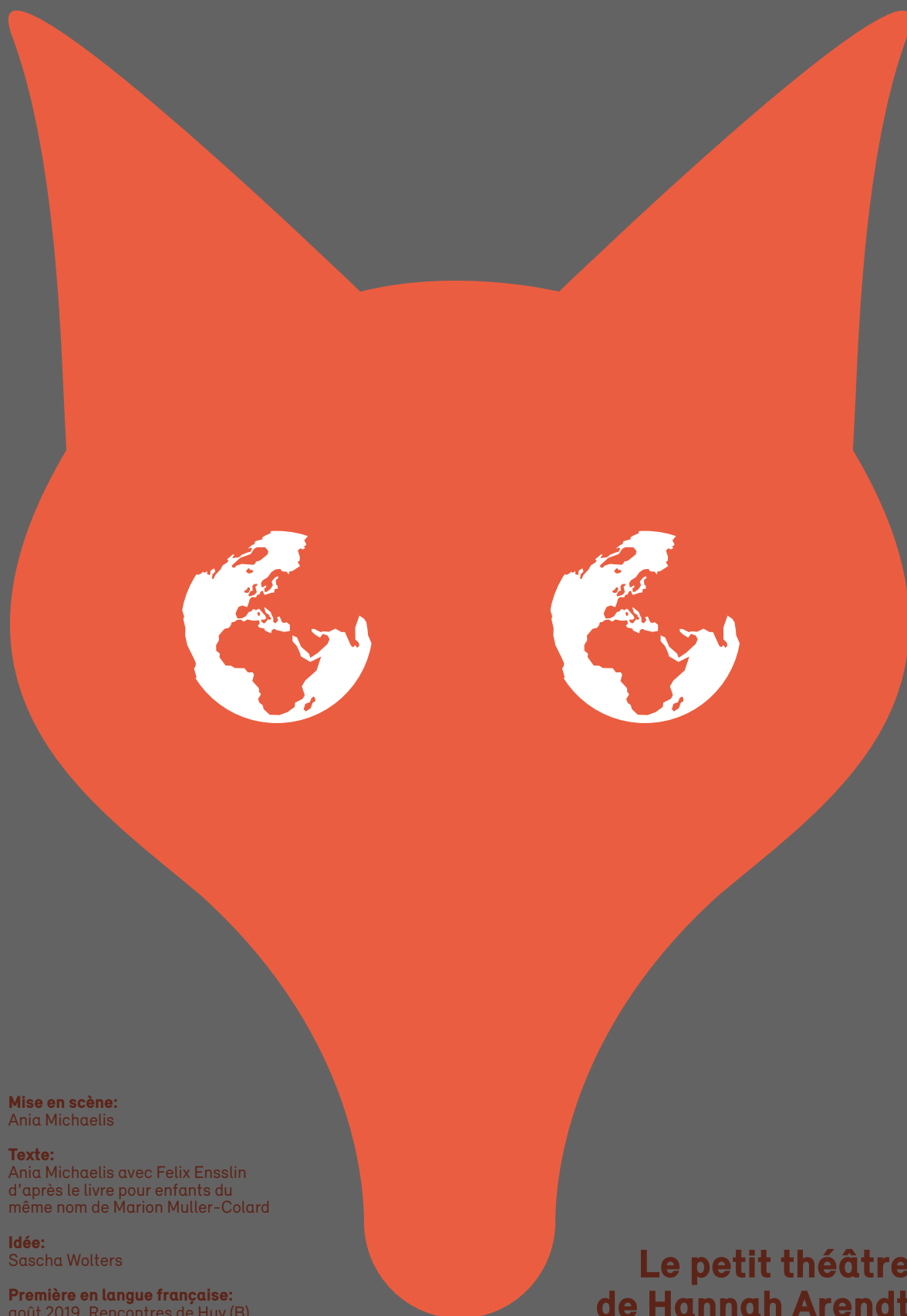
Text:Ania Michaelis mit Felix Ensslin
nach dem gleichnamigen Kinderbuch
von Marion Müller-Colard**Idee:**

Sascha Wolters

Uraufführung in deutscher Sprache:

21. März 2019 20 Uhr, Triangel St. Vith (B)

**Hannah Arendt
auf der Bühne**



Mise en scène:
Ania Michaelis

Texte:
Ania Michaelis avec Felix Ensslin
d'après le livre pour enfants du
même nom de Marion Muller-Colard

Idée:
Sascha Wolters

Première en langue française:
août 2019, Rencontres de Huy (B)

**Le petit théâtre
de Hannah Arendt**

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,

in wenigen Tagen werden Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern eine Aufführung der Inszenierung des AGORA Theaters *Hannah Arendt auf der Bühne* besuchen. Wir möchten Ihnen mit dem beiliegenden Material einige Möglichkeiten aufzeigen, wie dieses Erlebnis über den Theaterbesuch hinaus besonders und nachhaltig werden kann. Sie finden Texte und Fragestellungen, Spielanregungen, Fotos und Textauszüge aus dem Stück, die zu eigenen Fragen anregen und die Neugierde wecken möchten – vor, während und nach der Aufführung. Es ist ein offenes Angebot – wählen Sie das aus, was für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler interessant und wichtig ist. Im Anschluss an die Aufführung ist ein Gespräch mit dem Ensemble möglich – falls Interesse besteht, bitten wir Sie, uns Ihren Wunsch vor der Vorstellung mitzuteilen.

Wir freuen uns auf Sie!

Auch freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen.

Ania Michaelis

Regisseurin von *Hannah Arendt auf der Bühne*

Susanne Schrader

Leitende Theaterpädagogin des AGORA Theater



VOR DER AUFFÜHRUNG

NEHMEN SIE SICH ZEIT, DIE JUNGEN ZUSCHAUERINNEN UND ZUSCHAUER AUF DEN THEATERBESUCH EINZUSTIMMEN. ES IST BEREICHERND, SICH AUF NEUES, FREMDES EINZULASSEN, NEUGIER ZU ERLEBEN, DIE FANTASIE ANZUREGEN, DEN BLICK ZU ÖFFNEN UND DIE WAHRNEHMUNG ZU SCHÄRFEN.

ANTIZIPIEREN

Du kennst jetzt den Titel: *Hannah Arendt auf der Bühne*.
Was verbindest du mit diesen Worten?

Schau dir das Plakat an.
Was siehst du?
Was denkst Du, wenn Du Dir das Bild anschaust?

Sieh dir die Fotos an.
Was erzählen sie?
Was siehst du auf den Fotos?
Wer könnte das sein?

Lies den Ankündigungstext, mit dem das Agora Theater die Inszenierung beschreibt.
Worum geht es?
Was weißt du nun?
Worauf bist du neugierig?

ANKÜNDIGUNGSTEXT:

Hannah Arendt auf der Bühne

4.12.1975, New York. Hannah Arendt sitzt konzentriert am Schreibtisch und arbeitet an ihrem Buch „Vom Leben des Geistes“. Sie weiß es so wenig wie es ein anderer wissen kann: dies wird der letzte Tag ihres Lebens gewesen sein. Aus dem Nichts erscheint ein Mädchen und stellt sich als „auch eine Hannah“ vor. Die Frage des Kindes, ob sie sich Worte ausdenke, irritiert Hannah Arendt. Worte. Was kann man mit ihnen machen? Eine Geschichte erzählen. Ja. Und mehr. Sie sind das Mittel, um zu urteilen, um immer wieder neu anzufangen, um eine Welt zu schaffen, in der es sich zu leben lohnt – auch und erst recht angesichts finsterner Zeiten. Als praktische Denkerin nimmt Hannah Arendt die Herausforderung an. Sie geht mit dem Mädchen Hannah ins Theater. Das Denken von Arendt und das Theater treffen sich: Theater ist eine Schule des Urteilens, eine konkrete Basis – Figuren, Worte, Bilder, Szenen – für den Versuch, mit den großen Fragen der Menschheit – Leben, Tod – umzugehen. Die große Hannah macht die kleine Hannah mit ihren Vorbildern bekannt, mit den Traditionen, aus denen sie ihr Denken speist, mit den Autoritäten, an denen sich ihr Denken schärfte. Im Theater begegnen die beiden Aristoteles. Sie erleben die griechische Polis, aus der der Wolf verbannt ist, der das gemeinsame Leben in Freiheit bedroht und sie treffen auf die Weltfremdheit eines Fuchses, der in seinem Bau privatisiert, statt sich gegen die drohende Rückkehr des Wolfes zu rüsten. Die Inszenierung, die ein junges Publikum, und jedes andere Publikum auch, auf das Denken von Hannah Arendt zuführt, folgt dem Weg der beiden Hannahs durch das Theater und benennt die historische Katastrophe, die die Jüdin Hannah Arendt zwang, vor den Nazis aus Deutschland zu fliehen.

Die Inszenierung „Hannah Arendt auf der Bühne“ basiert auf dem gleichnamigen Kinderbuch, erzählt von Marion Müller-Colard, illustriert von Clémence Pollet, übersetzt von Thomas Laugstien (Diaphanes, Zürich-Berlin 2015).

„Verstehen heißt unvoreingenommen und aufmerksam der
Wirklichkeit, wie immer sie ausschauen mag, ins Gesicht
sehen und ihr widerstehen.“



WER WAR HANNAH ARENDT?

Hannah Arendt war eine deutsch-jüdisch-amerikanische politische Denkerin. Sie wurde am 14. Oktober 1906 in Linden (heute Hannover) geboren und wuchs in einem sozialdemokratischen, jüdisch – assimilierten Elternhaus in Königsberg auf. Ihr selbstständiges Denken und ihre umfassende Bildung empfand sie als selbstverständlich. Arendt berichtet, bereits im Alter von 14 Jahren Kant und Kierkegaard aus der Bibliothek ihres Vaters gelesen zu haben.

Nachdem sie in Königsberg eine externe Abiturprüfung abgelegt hatte, studierte sie Philosophie und Theologie in Marburg und Freiburg. Edmund Husserl und Martin Heidegger gehörten zu ihren Professoren. Mit Heidegger ging sie eine Liebesaffäre ein, die sich wegen seiner Ehe und seiner Haltung zum Nationalsozialismus nach nicht vertiefte. Sie fühlte sich ihm aber ein Leben lang nah und traf ihn wiederholt. Hannah Arendt promovierte 1928 bei Karl Jaspers, mit dem sie lebenslang freundschaftlich verbunden blieb.

Von 1929 bis 1937 war Hannah Arendt mit dem Philosophen Günther Stern verheiratet. Schon 1931 ging Arendt davon aus, dass die Nationalsozialisten an die Regierung kommen würden, dachte 1932 an Emigration, blieb jedoch zunächst in Deutschland und wurde erstmals politisch aktiv. Sie recherchierte über die beginnende Judenverfolgung und stellte ihre Wohnung als Durchgangsstation für jüdische Flüchtlinge zur Verfügung. 1933 kam sie für kurze Zeit in Gestapo-Haft. Noch im selben Jahr konnte sie nach Paris fliehen. Dort war sie für eine zionistische Organisation als Sozialarbeiterin tätig. 1936 lernte sie ihren zweiten Mann, Heinrich Blücher, kennen, den sie 1940 heiratete. Nach einer Internierung und Flucht aus dem berüchtigten Lager Gurs in Südfrankreich emigriert sie 1941 mit Ehemann und Mutter in die USA.

In New York schrieb Hannah Arendt für das deutsch-jüdische Magazin Aufbau. Sie setzte sich vergeblich für die Gründung einer jüdischen Armee ein, die im Verbund mit den Alliierten das Nazi-Regime bekämpfen sollte.

1951 erschien Arendts Analyse Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, in der sie untersucht, wie es zu den totalitären Regimen im 20. Jahrhundert kommen konnte. Das Buch machte Arendt international bekannt. Es enthält bereits wesentliche Elemente ihrer politischen Theorie, wie z.B. ihre Vorstellung von einem Recht auf Rechte – den Menschenrechten – sowie die Bedeutung von Öffentlichkeit und Pluralität für Demokratien (Aspekte, die in totalitären Staaten bewusst zerstört werden). In ihrer 1958 publizierten Untersuchung über die menschliche Bedingtheit *Vita activa oder vom tätigen Leben* konkretisierte Arendt ihre Theorie.

Mit ihrem Schreiben und Denken mischte sich Arendt in das politische Geschehen der USA und der Welt aktiv ein. Ab Oktober 1953 unterrichtete im Rahmen von (Gast-)Professuren an verschiedenen renommierten Universitäten in den USA. Ihre lebendige Intelligenz und ihr unbestechliches Urteilsvermögen wurden von den Menschen, denen sie begegnete, immer wieder beschrieben.

Am 4. Dezember 1975 starb Hannah Arendt in New York.

„Mama! Was ist ein Jude?“

„Na, Menschen wie wir, wir sind Juden.“

„Ja, aber was ist das? WAS sind wir?“

„Als Juden gehören wir zu einer Familie,
zu einer Religion, zu einer Geschichte und
zu Traditionen. Wie Christen oder Muslime.“

„Und wir sind Juden?“

„Wir sind Juden.“

„Hans hat gesagt, dass sein Papa das auch
gesagt hat, dass ich Jüd...“

„Kind! Wenn dich jemand als Jüdin angreift,
verteidige dich als Jüdin.“

NATIONALSOZIALISMUS UND JUDENVERFOLGUNG

Als Sammelbewegung völkischer, rassistischer und revisionistischer Gruppen hatte der Nationalsozialismus nicht von Beginn an ein einheitliches Programm. Erst das bei der Gründung der NSDAP 1920 beschlossene 25-Punkte-Programm sollte über seine praktische Erfüllung hinaus gelten, war also zugleich Ausdruck dauerhafter nationalsozialistischer Weltanschauung. An erster Stelle standen außenpolitische Ziele. Aus dem „Zusammenschluss aller Deutschen ... zu einem Groß-Deutschland“ mit Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker leitete Punkt 2 die Aufhebung des Versailler Friedensvertrages, Punkt 3 „Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses“ ab.

Dem folgten innenpolitische Forderungen nach Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsteile durch eine rassistische Fremdengesetzgebung: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“

Die wahnhafte Idee, das internationale Judentum hätte sich verschworen, um die Welt-herrschaft zu erringen, wird von verschiedenen Historikern als Kern des Nationalsozialismus angesehen. In der Bildsprache der nationalsozialistischen Propaganda, etwa in den Wahlplakaten vor 1933 oder in Karikaturen damaliger Veröffentlichungen wurde „der Jude“ regelmäßig in verschwörungstheoretischen Metaphern wie dem „Drahtzieher hinter den Kulissen des Weltgeschehens“ oder der „weltumspannenden Krake“ oder „Spinne“ dargestellt.

Die Idee einer Herrenrasse, die das Recht habe, andere als minderwertig bewertete Völker zu unterdrücken, war für das Regime der Ausgangspunkt für das Vorhaben, alle nicht arischen Völker auszumerzen. Dieser mörderische Plan betraf auch politisch Andersdenkende, sexuell nicht der Norm entsprechende Individuen, Völkergruppen wie die Sinti und Roma (unter dem Begriff „Zigeuner“ zusammengefasst), Menschen mit Behinderungen – vor allem aber die Juden.

Als „Endlösung der Judenfrage“, kurz „Endlösung“, bezeichneten die Nationalsozialisten seit Juli 1941 ihr Ziel, alle von ihnen als Juden definierten Personen in Europa und darüber hinaus zu ermorden. Ein Ziel, das sie bis zur bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht systematisch verfolgten. Zuvor bezeichneten die Nationalsozialisten mit diesem Ausdruck die staatlich organisierte Vertreibung oder Umsiedlung von Juden, die seit etwa 1880 von deutschen Antisemiten gefordert worden war. Ab 1941 sollte dieser Euphemismus den Holocaust (die Shoah) nach außen tarnen, nach innen ideologisch rechtfertigen.

Rorou: Worte sind doch unsichtbar.

Atack: Ich kann sie sehen! Zum Beispiel kann ich sie lesen oder schreiben oder malen ...

Bee: Aber Du hast keinen Anspruch auf den Besitz ihrer Bedeutung.

Atack: Die Worte gehören niemandem ...

Bee: Es ist immer einfacher die Person, die die Worte spricht, zu sehen. Die Worte, die sie spricht, zu hören, ist viel schwerer.

Atack: Du meinst, die Worte werden Teil eines Bildes, das wir schon von der Person haben?

Bee: Eines Bildes, das wir bereits von ihr haben oder haben wollen.

Atack: Ist doch gut, wenn ich jemanden sehe?!

Bee: In dem Bild verschwindet der Sinn der Worte.

Rorou: Warum soll es einfacher sein zu sehen als zu hören?

Bee: Wenn ich mir denke, ich weiß bereits wer das ist, der spricht, scheint zuzuhören nicht mehr so wichtig.

WORTE

„Ohne Verschiedenheit, das absolute Unterschiedensein jeder Person von jeder anderen, die ist, war, oder sein wird, bedürfte es weder der Sprache noch des Handelns für eine Verständigung; eine Zeichen- und Lautsprache wäre hinreichend, um einander im Notfall die allen gleichen, immer identisch bleibenden Bedürfnisse und Notdürfte anzuzeigen.“
(Hannah Arendt in *Vita activa oder vom tätigen Leben*)

Individualität ist identisch mit Spontaneität – das heißt: der Fähigkeit des Menschen, von sich aus etwas Neues zu beginnen – das aus Reaktionen zu Umwelt und Geschehnissen nicht allein erklärbar ist. Um sich aus dieser eigenen Welt heraus dem Gegenüber mitzuteilen benötigen wir Worte. Für den Sinn dieser Worte ist nicht ausschließlich der oder die Sprechende verantwortlich, sondern auch der oder die Zuhörende. Diese Gedanken folgen der Idee, dass die Sprache nicht einfach vorhanden ist und selbstverständlich etwas bedeutet, sondern dass das Sprechen ein gemeinsames Suchen und Ringen um Sinn ist.

Um ein „Jemand im Miteinander“ (Hannah Arendt in *Vita activa oder vom tätigen Leben*) werden zu können, um sein Leben zu einer Geschichte zu gestalten, die einen Anfang und ein Ende hat, muss der Mensch „gleichsam auf die Bühne der Welt“ treten. Er muss handeln und sprechen, um sich nicht ausschließlich in seiner physischen Erscheinung – also im Bild – zu ereignen. Das gesprochene Wort identifiziert die sprechende Person und verkündet, dass sie es ist, die handelt, gehandelt hat und handeln wird.

„Durch sein Geborensein ist der Mensch immer schon
Anfänger und damit ein Handelnder.“

„Es liegt am Menschen und nicht an einem dunklen
Verhängnis, was aus ihm wird.“



(“Weil jeder Mensch aufgrund des Geborenseins ein initium, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen (...). aus: Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1967, S. 215 f.)

(ebenda, S. 215 ff.)

Ich steige hier aus, ich will etwas erzählen.

Damals, also in der Zeit, in der die Juden verfolgt und umgebracht wurden, hat ein Einwohner der Gegend aus der ich komme, jemanden gerettet. Dieser Einwohner war Mitglied der heimattreuen Front. Er hat sich nach Deutschland begeben, um dort ein vierjähriges Kind mit sich zu nehmen und über Eupen weiter nach Brüssel zu Verwandten zu bringen, die sich dort des verlassenen Kindes angenommen haben, dessen Vater und Großvater sich in einem deutschen Konzentrationslager befanden.

Das Kind war ein jüdisches Kind.

Das Besondere an der Geschichte ist, dass dieser Mann Mitglied der heimattreuen Front war. Die heimattreue Front waren die Leute, die auf der Seite der Nationalsozialisten standen. Die politischen Überzeugungen der Mitglieder der heimattreuen Front waren die gleichen wie die der Nationalsozialisten. Das Handeln des Mannes stand also im krassen Widerspruch zu den Grundsätzen seiner eigenen Partei.

Ich erzähle das nicht, weil ich daran glaube, dass die Menschen gut sind. Ich erzähle es, weil ich denke, dass es möglich ist, zu handeln. Immer.

VERANTWORTUNG UND HANDELN

Das Handeln ermöglicht den Menschen zu zeigen, dass jeder Einzelne eigenständig in der Welt ist, ohne allein zu sein. Darum ist er für sein Handeln und seine Taten auch verantwortlich.

Was uns eigenständig macht, macht uns zugleich auch fähig, in Gemeinschaft zu leben, ohne uns zu unterwerfen. Soll das Handeln des Einzelnen Bedeutung erlangen, muss es sich geradezu mit den Handlungen anderer Menschen verweben. Denn was wir tun, ist nicht nur für uns, sondern immer auch für andere Menschen von Bedeutung. Das Handeln verbindet den einzelnen Menschen mit der Gruppe, mit der Gesellschaft und zwar an der Verknüpfungsstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum. Der einzelne Mensch, als Privatwesen, muss ans Licht der Öffentlichkeit treten, um von den Anderen als selbstständig Handelnder wahrgenommen zu werden.

Im Handeln findet der Kern menschlicher Interaktion statt – hier wird Öffentlichkeit konstituiert, obwohl die Öffentlichkeit das Handeln jedes Einzelnen erst ermöglicht.

Die totalitäre Politik sucht zu zerstören, was Menschen für Arendt ausmacht: die Fähigkeit, ihre Welt immer wieder neu schaffen zu können.

„Nur wer an der Welt wirklich interessiert ist,
sollte eine Stimme haben im Gang der Welt.“



Fuchs: Gab es nicht auch Sklaven in dem alten Griechenland?

Große Hannah: Das stimmt. Das waren andere Zeiten. Aber: Die Agora war auch wolfsfrei. Die Griechen haben miteinander als freie Männer verkehrt. Der Wolf hatte keinen Zutritt.

Fuchs: Aha: Wolfsfreie freie Männer. Dass sie den Wolf nicht wollten, verstehe ich ja. Aber wo waren die Kinder? Wo die Frauen? Und wo wir ... Fuchse?

Große Hannah: Das ist Geschichte. Damals haben die Männer die öffentlichen Angelegenheiten diskutiert und entschieden, demokratisch. Das heißt, sie, der demos, das Volk haben entschieden.

Fuchs: Nur die Männer sind das Volk. Lass mich in Ruhe. Ich habe Agoraphobie!

Große Hannah: Du hast Angst vor den Menschen.

Kleine Hannah: Die Agora war das Zentrum der Polis.

Große Hannah: Die Polis war der Stadtstaat der Griechen.

Kleine Hannah: Ein Marktplatz, mitten in der Stadt. Auf dem die Leute miteinander gesprochen und gestritten haben, darüber wie sie leben wollen oder wollen sollen.

Große Hannah: Die Agora ist das lebendige Herz der Demokratie.

AGORA

Die Agora in Athen war in der griechischen Antike ein Versammlungsplatz in der Mitte der Stadt. Der Ort wurde für die Heeres-, Gerichts- und Volksversammlungen der freien Bürger genutzt. Er existiert seit etwa dem 5. Jahrhundert v. Chr. und wird als der Ursprung der Demokratie gesehen.

Wir verstehen Politik heute oft als Kampfplatz der Interessenvertretung. Hannah Arendt dagegen verstand die griechische Agora, als einen vorbildhaften politischen Raum. Menschen stellen sich dort durch ihre Handlungen, nicht durch ihr Selbstbild zur Schau, während die Zuschauenden das Gesehene beurteilen.

Hannah Arendt hielt nichts von weltabgewandter Kontemplation. Im Gegenteil, öffentlich aufzutreten und Verantwortung für Positionen zu übernehmen, auch wenn es riskant erscheint, galt ihr als die entscheidende Aufgabe. Das Politische braucht Öffentlichkeit.

Das Denken von Arendt und das Theater treffen sich: Theater ist eine Schule des Urteilens, eine konkrete Basis – Figuren, Worte, Bilder, Szenen – für den Versuch mit den großen Fragen der Menschheit – Leben, Tod – umzugehen. Die Agora und das Theater sind Orte, die Selbstentfremdung ermöglichen. Die Entfernung von der Dringlichkeit der eigenen Existenz ermöglicht es, mit Anderen gemeinsam etwas Neues zu schaffen, etwas, dass es vorher so noch nicht gab.

NACH DER AUFFÜHRUNG

Große Hannah: Eine Geschichte muss gehört werden. Wenn wir
sie erzählen, brauchen wir Menschen,
brauchen wir eine Welt.

Kleine Hannah: Damit es eine Welt gibt, brauchen wir eine
Geschichte.



DISKUSSIONS-VORSCHLÄGE FÜR THEMEN

Wir schlagen vor, dabei im Kreis zu sitzen, damit jeder und jede sich beim Sprechen zusehen und zuhören kann.

Einführung

Beschäftigt Euch mit der Frage: Was ist politisch und was nicht?

☐ Politisch-Privat*Ein Beispiel*

Ich muss nicht unbedingt akzeptieren, dass jemand sich uneingeladen an meinen Frühstückstisch setzt, ich kann ihn mit gutem Gewissen auffordern, meine Wohnung zu verlassen. Ich darf ihn aber nicht von der öffentlichen Parkbank werfen und nicht aus dem Land weisen. Fürs Private und Politische gelten unterschiedliche Regeln und Rechte. Der Ausschluss Anderer ist mein privates, aber nicht mein politisches Recht.

Was denkt ihr:

Was ist privat und was ist politisch?

Findet Beispiele aus eurer eigenen Erfahrungswelt.

Persönliche Beteiligung

Was ist für dich ein wichtiges politisches Thema, das du auf der Agora verhandeln willst?
Was brennt dir unter den Nägeln?

Schreibe dieses Thema auf, zunächst ein Wort.

Sprich darüber, was genau Dich dazu veranlasst hat, dieses Wort zu wählen.

Formuliere einen Satz, der dein Thema auf den Punkt bringt.

Schreibe ihn auf.

(Wölfe heulen)

Große Hannah: Psst. Ruhig!
Kleine Hannah: Was ist das?
Große Hannah: Raus! Raus! Raus!

(Wölfe verschwinden)

Große Hannah: Der Wolf. Der bleibt draußen. Die Geschichte fängt an. In Griechenland fängt die Geschichte an mit meinem altem Freund Aristoteles.
Kleine Hannah: Und der Wolf?
Große Hannah: Der Wolf bleibt draußen.
Kleine Hannah: Warum?
Große Hannah: Das machen Aristoteles und ich so.

STEH ZU DEINEM WORT – SPIELE MIT UND AUF DER AGORA. SPIELVORSCHLÄGE, DIE SICH SICH FÜR ALLE ALTERSTUFEN EIGNEN (SOWOHL VOR- ALS AUCH NACH DER AUFFÜHRUNG DENKBAR)

Vorraussetzung

Wir schaffen uns unsere eigene „Agora“:

Eine Bühne, ein Platz wird im Raum etabliert.

Entweder wird eine klassische Bühnensituation geschaffen, die Kinder/Jugendlichen sitzen vor einer leeren Fläche, oder es wird ein Platz in der Mitte dadurch gebildet, indem die Teilnehmenden drum herum sitzen.

VORSCHLAG EINES ABLAUF:

NEHMEN SIE DIESE VORSCHLÄGE ALS ANREGUNG UND WANDELN SIE SIE NACH SITUATION UND BEDÜRFNIS AB. SIE MÜSSEN NICHT DIESEM ABLAUF FOLGEN, SONDERN KÖNNEN SICH DAS HERAUSNEHMEN, WAS SIE INTERESSIERT UND IHNEN GEEIGNET SCHEINT, FÜR IHRE GRUPPE UND DEREN BEDÜRFNISSE.

1. Formulieren

Sage deinen Satz auf der Agora.

Sage ihn laut und deutlich.

2. Eine Frage der Haltung

Nimm eine klare Haltung ein, eine Position

- im leeren Raum
- im Raum mit einem Stuhl
- im Raum mit einer Bank oder einem anderen Objekt

3. Sprechen: Halte eine flammende Rede zu deinem Thema

GEBEN SIE IHREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN EINIGE MITTEL/HANDWERKSZEUG, DAMIT DIE AUFGABE INTERESSANT WIRD, DAMIT SIE NEUGIERIG AUF DEREN UMSETZUNG SIND. DIESE MITTEL KÖNNEN SIE AUCH AM ANFANG DER STUNDE EINFÜHREN:

Pause – auf ein bestimmtes Zeichen hin, das von einer der anderen Spielerinnen, die festgelegt wird und so zur Partnerin in der Übung wird oder spontan von jemand aus der Gruppe gegeben wird, stoppt die Rede und es entsteht eine Pause. Oder sie geben die Aufgabe, dass in der Rede mindestens drei Pausen stattfinden sollen, die der/die Sprechende selbst wählt. Sagen Sie dazu: Pausen an ungewöhnlichen Stellen. Das wird die Aufmerksamkeit erhöhen.

Perspektivwechsel – wie oben beschrieben: entweder auf ein Zeichen hin oder selbst entschieden, wechselt der/die Sprechende einige Male die Körperhaltung und spricht aus einer anderen Haltung weiter. Zum Beispiel: Stehen. Liegen, Sitzen.

Freeze – wie oben beschrieben: entweder auf ein Zeichen hin oder selbst entschieden stoppt der/die Sprechende mitten im Satz und « friert » ein, um sich dann selbst wieder zu lösen oder auch auf ein Zeichen hin.

Andere Mittel:

Tempowechsel, Lautstärkewechsel, Bewegung/Stille

GEHEN SIE MIT ALLEN DIESEN MITTELN SPIELERISCH UND INTUITIV UM ODER BESPRECHEN SIE DAS SPIEL MIT DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN UND DENKEN SICH GEMEINSAM MITTEL AUS, DIE VERWENDET WERDEN KÖNNEN. TRAUEN SIE IHRER INTUITION! SPIELEN SIE!

4. Sei wachsam! Sprechen und bewegen

In den Kulissen halten sich Wölfe versteckt (werden von zwei, drei Mitschülern gespielt). Sie versuchen, die Agora zu betreten. Die Wölfe dürfen sich nur bewegen, wenn Du sie nicht siehst... Versuche sie aufzuhalten, lass sie nicht an dich herankommen! (Kennst du das Spiel *Ochs am Berg*?) Gelingt es dir, dein Thema zu vertreten und dennoch die Wölfe im Zaum zu halten?

AUCH DIESE ÜBUNG KÖNNEN SIE NACH HERZENSLUST VARIIEREN: NUTZEN SIE DIE MITTEL, DIE OBEN BESCHRIEBEN WURDEN, ERFINDEN SIE GEMEINSAM MIT IHRER KLASSE SPIELREGELN.

5. Wortspiele

Dynamisches Spiel mit den eigenen Sätzen

Alle stehen in einer Reihe hinten an der Wand. Jemand rennt nach vorne, bleibt vorne stehen, sagt seinen Satz und läuft wieder zurück. Wer will fängt an. Jede/r rennt mehrmals. Die Sätze können variiert werden. Es können mehrere auf einmal in Bewegung sein. Achtet aufeinander, Ziel ist es nicht, sich zu übertönen. Lasst eine spielerische Dynamik entstehen.

Vom Spielleiter*in/Lehrer*in und/oder euren Mitschülern = Zuschauern werden jeweils verschiedene Haltungen vorgegeben: euphorisch, verzweifelt, traurig, fröhlich, schüchtern

6. Seine eigene Meinung vertreten

Es bilden sich Gruppen zu dritt oder zu viert.

Spielaufgabe:

Findet heraus, welche Möglichkeiten es gibt, einen anderen am Sprechen zu hindern. Jede/r von euch hat sein Anliegen, das er den Menschen auf der Agora (den Zuschauern) mitteilen will. Eure Mitspieler wollen euch daran hindern. Verwendet den Satz, den ihr aufgeschrieben habt.

Was könnt ihr machen um jemanden an seiner Meinungsäußerung zu hindern? Welche Strategien kann es geben – außer roher Gewalt? (Durchkitzeln, aus dem Raum tragen, Ablenkungsmanöver, Singen, Gegenargumente, der Lüge bezichtigen und und und)

Wer schafft es, sich durchzusetzen?
Wechselt die Rollen, jeder kommt dran.

Sprecht im Anschluss über das, was ihr erlebt habt.

Was ist Demokratie?
Wie funktioniert Demokratie?
Was macht sie aus?

Menschenrechte

Hannah Arendt war das Recht eines jeden Menschen auf Menschenrechte ein großes Anliegen. Kennt ihr Menschenrechte? Wisst ihr, dass es auch Kinderrechte gibt?

Die UN-Kinderrechtskonvention von 1990 umfasst insgesamt 41 Rechte von Kindern, die sich u.a. mit Kindeswohl, Gedanken-, Religions- und Meinungsfreiheit sowie mit sozialer Sicherheit, Recht auf Bildung u.v.m. beschäftigen und diesbezüglich die Rechte festsetzen. Weltweit haben nur drei Staaten nicht unterschrieben: die USA (weil sie die Todesstrafe bei Minderjährigen beibehalten wollen), Somalia und der Südsudan.

7. Spiel: „Alle, die ...“

Eine Person steht im Kreis. Alle anderen sitzen auf einem Stuhl. Alle Plätze sind besetzt. Die Person in der Mitte fordert ihre Mitspieler mit einem Satz heraus:

Beispiele für mögliche Sätze

- „Alle, die noch in diesem Jahr Geburtstag haben, wechseln die Plätze“
- „Alle, die eine schwarze Hose anhaben ...“
- „Alle, die schon mal gelogen haben ...“
- „Alle, die in den letzten Tagen auf den Rat eines anderen gehört haben ...“
- „Alle, die sich selbst für klug/schön/dumm/dick/ehrlich halten ...“
- „Alle, die, die schon auf einer Fridays-for-Future-Demonstration waren ...“

Die Spieler, auf die die Aussage zutrifft, müssen aufstehen und den Platz wechseln. Der Spieler in der Mitte versucht einen neuen Platz zu ergattern. Das Spiel geht so lange bis eine neue Person keinen Stuhl hat, in der Mitte steht und sich eine neue Anweisung ausdenkt.

8. World-Café – ein Kommunikationsmodell

(angewendet auf eine Intervention nach der Aufführung von Hannah Arendt auf der Bühne)

Alle Teilnehmenden werden in drei Gruppen unterteilt. Es gibt drei Tische. Die Tische sind mit beschreibbarem Papier bedeckt (mit einer Papiertischdecke, einer ausgebreiteten Papierrolle o.ä.), Stifte liegen bereit.

Am ersten Tisch wird die Frage gestellt:

Was habe ich gesehen und gehört?

am zweiten:

Was habe ich gefühlt?

am dritten:

Worüber habe ich nachgedacht?

Welche Fragen habe ich mir gestellt/stelle ich mir?

Für jede Gruppe sollte sich eine Moderatorin zur Verfügung stellen. Diese Person bleibt an einem Tisch und hat die Aufgabe, die Diskussion der drei kleineren Gruppen später im „Plenum“ zu berichten.

Erst wird gemeinsam gesprochen und gesammelt, dann schreibt jeder auf das Papier, was er oder sie auf die Frage antworten möchte. Nach 20 Minuten (wahlweise 30 Minuten) wird gewechselt, so dass jede Gruppe an jedem Tisch ihre Zeit hat.

Danach werden die „Ergebnisse“ der drei Tische aufgehängt, oder in die Mitte gelegt, die Moderatorin beschreibt, was sie in den 3 × 20 Minuten erlebt hat, liest das Aufgeschriebene vor. Wenn alle drei Papiere gelesen und gehört wurden folgt eine gemeinsame Diskussion.

9. Fragen nach der Aufführung

Die Fragen des World-Café eignen sich auch zum Gespräch in der Klasse.

Was hast du gesehen? Was hast du gefühlt? Was hast du erlebt? Gibt es einen Moment im Theaterstück, den du spannend fandest? Vielleicht auch aufregend? Oder sogar gruselig? Welche Bilder hast du in Erinnerung? Wie heißen die Fragen, die du dir stellst? Worüber hast Du während des Erlebens nachgedacht?

THEATER SPIELEN*Mit Worten spielen:*

Jeder hat einen Satz, geht durch den Raum. Wenn Ihr jemandem begegnet, bleibt vor ihm oder ihr stehen und sagt Euren Satz

- als Begrüßung
- als Beleidigung
- als Lob
- als Versöhnung
- als Hohn
- etc.

Szene nachspielen/erfinden:

Jede/r wählt einen Moment aus der Inszenierung, ausgehend von den Fragen:

Woran erinnert mich das, was ich gesehen habe?

An welchen Moment, den ich selbst erlebt habe, denke ich?

Der Stückmoment wird beschrieben.

Versucht das, was die Schauspielerinnen gesagt haben, und das, was ihr verstanden habt, in eure eigenen Worte zu fassen.

Wollt ihr den Moment mit Mitschülern nachspielen?

Vielleicht verändert sich dieser Moment durch eure eigene Geschichte. An welcher Stelle würdet Ihr Euer eigenes Erleben einfließen lassen? Denkt in kleinen Gruppen darüber nach.

Ausgehend von der eigenen autobiographischen Geschichte wird ein Satz (aus der Kindheit) gefunden.

Welche theatralen Bilder können zu diesem Satz entstehen?

Welche Geschichte möchtet ihr spielen? Ihr könnt zum Beispiel die Szene aus dem Theater verändern oder eine neue Szene erfinden, die das Thema der Szene behandelt.

Große Hannah: Ich bin nicht immer meiner Meinung.
Kleine Hannah: Aber – du bist doch du!
Große Hannah: Ja, und ich bin die geworden, die ich bin.



WEITERE INFORMATIONEN

ENSEMBLE

Spiel:

Wellington Barros
Karen Bentfeld / Annika Serong
Galia De Backer / Ninon Perez
Roland Schumacher

Technik:

Céline Leuchter / Joé Keil

Szenografie und Masken:

Céline Leuchter

Lichtdesign:

Clemens Hörlbacher

Ton:

Christopher Hafer

Kostüme:

Petra Kather

Musikalische Leitung:

Wellington Barros

Videografie:

Conny Klar

Plakat und Grafik:

Studio Nicolas Zupfer

Fotos:

Ines Heinen
Conny Klar

Regieassistent:

Susi Müller

Dramaturgie:

Felix Ensslin
Sascha Wolters

Text:

Ania Michaelis mit Felix Ensslin,
nach dem gleichnamigen Kinderbuch
von Marion Müller-Colard

Idee:

Sascha Wolters

Regie:

Ania Michaelis

Künstlerische Leitung AGORA:

Kurt Pothen

ANIA MICHAELIS

Ania Michaelis macht Theater für sehr junge ZuschauerInnen, Erwachsene und für alle Altersgruppen, die dazwischen liegen. Sie folgt dem Gedanken, dass sich alle kulturellen Konstruktionen wie Politik, Religion, Wissenschaft und Recht ursprünglich aus spielerischen Verhaltensweisen entwickelt und im Laufe der Zeit verfestigt und institutionalisiert haben. Diese Konstruktionen als solche erkennen kann nur der denkende und spielende Mensch. Ihre Arbeiten widmen sich dem „homo ludens“ und verschreiben sich der Lust am Spiel. Ästhetisch erforscht sie den Raum zwischen Schauspiel, Objekt- und Musiktheater. Ihre Inszenierungen wurden vielfach ausgezeichnet und werden auf nationale und internationale Festivals eingeladen.

Ania Michaelis hat Schauspiel und Theaterpädagogik an der Schule Totales Theater (CH) studiert. Seit 1999 inszeniert sie. Von 2009-11 war sie künstlerische Leiterin des Theater o.N. in Berlin. Hier implementierte sie „Fratz – internationales Theaterfestival für sehr junge ZuschauerInnen“. Von 2011-15 leitete sie als Oberspielleiterin am tjg. theater junge generation in Dresden die Sparten Schauspiel und Puppenspiel. Seit 2015 arbeitet sie als freie Regisseurin, vorrangig mit dem AGORA Theater in Belgien. „Hannah Arendt auf der Bühne“ ist ihre dritte Inszenierung am AGORA Theater.

ÜBER AGORA – DAS THEATER DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS

Das Agora Theater wurde 1980 mit enger Verbindung zum Studententheater gegründet. 30 Jahre lang war Marcel Cremer künstlerischer Leiter, Autor und Regisseur des AGORA Theaters und formte es zu einem professionellen und renommierten Ensemble der Freien Szene. Die Methode des „autobiographischen Theaters“ ist wesentlicher Bestandteil seiner Arbeit. Diese entwickelte er mit dem Ensemble stetig weiter.

Als freies und professionelles Tourneetheater mit ganzjährigem Spielbetrieb spielt AGORA über 200 Aufführungen pro Jahr in ganz Europa und zählt momentan etwa 40 Mitglieder. Seit der Gründung entwickelte AGORA rund 50 Inszenierungen im Jugend- und Erwachsenentheater und spielte bisher rund 5000 mal in 35 Ländern.

Das mehrsprachig arbeitende AGORA Theater ist eine Institution der Grenz-Erfahrung. Kulturell verhandelt es permanent die Verbindungen und Differenzen zwischen der deutschen, der französischen und flämischen Kultur; zwischen Identität und Pluralität; zwischen Inland und Ausland, zwischen Land und Stadt, und auch zwischen Kinder- und Jugendtheater einerseits und „Abendprogramm“ andererseits. Seine Stücke sind als gegenwartsorientierte und auf die Individuen auf wie vor der Bühne bezogene Praxis besonders geeignet, die Frage nach dem Verhältnis von Darstellung und Zuschauen, von Repräsentation und Erzählung, von Bühne und Zuschauerraum, von Welt und Kunst mit Dringlichkeit und Überzeugung zu stellen.

<http://www.agora-theater.net/>

Mit Unterstützung von:

Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens



Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

In Kooperation mit:

→ theaterwerkstatt

ANSPRECHPARTNERIN:

Susanne Schrader
AGORA Theater
Leitende Theaterpädagogin
susanne.schrader@agora-theater.net
+32 (0)495 78 62 89